



NÜRTINGEN

## Klangvoller Gottesdienst

05.07.2016, VON REINER WENDANG —

### Dekanatskirchenmusiktag in der katholischen Kirche St. Johannes in Nürtingen

NÜRTINGEN. Pfarrer Martin Schwer eröffnete am Sonntagmorgen in der katholischen Kirche St. Johannes den Dekanatskirchenmusiktag. Aus Kirchheim, Wendlingen, Weilheim, Neckartenzlingen sowie aus Nürtingen waren knapp 200 Kirchenchormitglieder gekommen, um an dem Festgottesdienst teilzunehmen und mit den verschiedenen Dirigenten (Petra Elze, Monika Grohmann, Thomas Specker/Gesamtleitung) gemeinsam zu singen. Die Chorsänger waren in den vorderen Reihen platziert, die hinteren Reihen komplett von Gottesdienstbesuchern besetzt, was dem Begrüßenden sichtlich Freude bereitete.

Nachdem er das Wort „Erde singe, dass es klinge“ verschiedentlich beleuchtet hatte, hier besonders „Singen als Gottesdienst“, ging es mit demselben weiter. Von den etwa zehn Gesangsstücken waren vier aus der „Missa brevis in B“ des kürzlich verstorbenen britischen Komponisten Christopher Tambling, von dem man sicher noch hören wird. Der Gesamtchor erfreute mit bester Sprachverständlichkeit im Kyrie, sehr dynamisch war der Einsatz der verschiedenen Stimmregister im Gloria.

Einen deutlichen Wechsel hin zum traditionellen Stil gab es mit dem Psalm „Jubelt dem Herrn, alle Lande“ und einem Halleluja aus dem Gotteslob, als Wechselgesang zwischen Vorsänger (Kantor Andreas P. Merkelbach) und Gemeinde. Ebenfalls aus dem katholischen Gesangbuch erklang als Credo „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ von allen gesungen, wobei mit der dritten Strophe – in Form einer eindrucksvollen, freien Klangcollage – wieder ein moderner Stil erreicht wurde. Baute diese, über einem Pedalton der Orgel entwickelt, zunächst auf einzelnen erst harmonischen Tönen auf, erklangen im Folgenden mehrere gleichzeitig, auch teilweise gewollt „dissonant“. Lässt man sich darauf ein, kann man darin ein Gleichnis des menschlichen Zusammenlebens, vom engsten Familienkreis bis hin zu „kritischen“ Zwangsgemeinschaften hören. Dazwischen, nach einer Evangeliumslesung, predigte Dekanatspräses Winfried Hierlemann kurzweilig über das Thema „Musik im Gottesdienst“, sodass man den Satz aus Johann Sebastian Bachs Zeit „besser schöne Musik als eine langweilige Predigt“ nicht auf ihn beziehen musste. Zwei

weitere Teile, Sanctus und Agnus Dei, vervollständigten die vorne genannte Messe. Noch moderner erklang das Stück „Lobet unsern Herrn“ der schwedischen Komponistin Maria Löfberg.

Passend zur Danksagung „Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen“ hörte man in den Ankündigungen, dass es, wie jeden ersten Sonntag im Monat, einen kleinen Umtrunk nach der Messe gebe. Überhaupt hat eine solche katholische Messe wenig Angestaubtes, dafür viel Bewegung: nicht nur der Wechsel zwischen Stehen und Sitzen oder der unreglementierte, aber immer funktionierende Gang zur Kommunion, der Auszug der Kinder zur Kinderkirche und ihr Zurückkommen, auch scheint es eine Art Kernzeit zu geben – manche kommen später, andere gehen früher.

Zum Thema Kommen und Gehen würde man in der Bibel, so sie denn heute erst geschrieben würde, sicher einen Satz zu „Türen“ finden, wie „Bedenke, dass die Tür, die du öffnest, oft (von alleine) zuschlägt“. Doch auch das konnte der herrlichen Musik keinen Abbruch tun, besonders wenn sie so klangkräftig wie das Schlusslied „Erde singe, dass es klinge“ mit Chor, Gemeinde und Orgel (Thomas Gindele) daherkommt. Mögen doch alle, die noch „abseits“ (natürlich glaubensmäßig) stehen, in solche Zweifel kommen wie einst Friedrich Nietzsche, der als großer Kritiker des Christentums nach mehrmaligem Hören von Bachs Matthäuspassion überlegte, diesem beizutreten.